

Jugend



P. H. 07

Sti Zeil — 1908!

(Zum Titelbilde von Paul Kretsch)

Armut! Wie diese beiden Schwertener
Heber'n Schnee im Semmelschein,
Saulen wir jetzt zu Sylvestern
Zu das neue Jahr hinein!
Armut! — herab und immer munter,
Sei's kofyeben, sei's kofyunter!

Nur nicht bang den Kopf zerbrochen,
Was die Zukunft focht und braut:
Freischen Mut und grade Knochen
Und ein Bissel derb die Haut!
Heißab! Heber Stein und Burzeln
Wenn wir uns auch überzuzeln!

Zwar nicht immer sanft und sacht
Geht die Fahrt auch dieses Mal,
Auch um Neumehnhunterstadt
Wird die Welt sein Rosental!
Heber Staat und Stadt und Steuer
Bitt's Verdruß gewiß auch heuer!

Wie der Auf an seiner Kette,
Von den Kraben angebaßt
Wird der Michel um, ich wette,
Mancher Augenblick verpaßt!
Und geredet und gedrabtet
Manches wieder, was uns schadet!

Und von zärtlichen Gewattern
Wird uns wieder mander Tort;
Und das Bannfrahbennernattem
Aus dem Süden dauert fort;
Und in Bayern schwillt der Kamm der
Zentrumsbewegun' noch verdammter!

Was wir trinken, was wir speisen,
Wird verteuert konsequent,
Unter Chimbarispreisen
Etßbit der Nichtsalkofuniment;
Seine Zähne mag er üben
An Kartoffeln bald und Rüben!

Armut! Nicht Vieles wird sich bessern,
Unesfüllt klebt mander Wunsch —
Soll nun darum sich vernünftiger
Stimmung und Sylvesternwunsch?
Soll man darum hest'n und zittern,
Statt fidel dahinzuschlittern?

Eins nur hilft in allen Dingen,
Wenn man einmal purzeln muß:
Wieder auf die Füße springen,
Nst der Weisheit letzter Schluß —
Armut! hinab und immer munter:
Unter Michel geht nicht unter!

Hanns

Kindermund

Der Religionslehrer fragt in der Volksschule
das kleine Lieschen, was Abraham wohl gedacht
habe, als der liebe Gott von ihm verlangte,
er solle seinen Sohn Isaak opfern. Schlagfertig
erwidert die Gefragte: „Hst er wohl verrückt ge-
worden?“



Bürger-Mühlfeld

Vaterhaus

Und bin ich hundert Jahre tot,
Dann will mein Leben wieder glühen
Und wandern in das Abendrot,
Wo meiner Heimat Linden blühen.

Du kleine Kammer unterm Dach,
Du giebelgrünes Vaterhaus —
Wer ist um jene Stunde noch
Und sendet seine Sehnsucht aus?

Ein weißer Raden schimmert licht
Und taucht ins Dunkel zag und scheu —
O Mädchen, üh die süße Pflicht
Und liebe stark und liebe treu!

Und küß den Knaben, der dich freit,
Und trau dem tapfern Vaterhaus —
Das hält viel Sünde, Sturm und Leid
Und tausend Seeligkeiten aus.

Victor Gardung

Armer, kleiner Pierrot!

Bunte Gewänder . . . Duft . . . Musik . . . Tanz
. . . Seh . . . Lachen . . . verheißene Blide durch
schmalgezügliche Varvenaugen . . . Nischen voller
Heimlichkeit . . . Das war kein Traum, seitdem
der Dunkel Alfred neulich vom Wasenball
gesprächen . . .

Jetzt in der Nacht kommt es wieder: Musik . . .
Tanz . . . Tanz . . . — Hest drückt er die
blaue Steppede an die Lippen — Wilde . . .
Lachen . . . Nischen voller Heimlichkeit . . . —
Ja der Dunkel Alfred! Wer erst so weit wäre,
wie bei! So bloß, so kühl, so . . . — Da wird er
nun hingehen, wiederkommen, die Mädchen
zuden und ihm, wenn er ihn fragt, ob es schon
gewesen, nur mittelbig und etwas malitios lächelnd
über das Haar streichen: „Ach kleiner!“ — Aber
hingehen wird er, er geht überall hin. — Der
Papa betrachtet den Dunkel Alfred eigentlich als
so eine Art absprechendes Beispiel, als etwas, wie
man nicht sein soll. Und er hat wohl eine heim-

liche Angst, daß er, der Kubi, ihm nach-
schlägt. Drum hält er ihn auch so stramm,
ihn, den Einzigen. „Nur nicht genädigig wer-
den“, sagte er. „Er hat's sie, diese Männer,
die da herumgehen und nachten, hier mal
was, dort mal was; auch an der Arbeit
einmal, weil's grad Zeug mocht. Und die
dann auch wohl in Augenblicken zerfahren,
worauf andere gebaut, ein Leben lang.“

Der Papa ist herb, ernst; seine Hand
besührt, aber sie lahet schwer auf einem.

Der Kubi trägt sich mit einem großen
Entschluß, und der läßt ihn nicht schlafen.
Wirklich, Dunkel Alfred hat ganz recht, wenn
er ihn als Kind behandelt. Was ist denn
nun dabei?! Einmal muß er sich doch los
machen von Mamas Gängelband! Also ja;
der Entschluß ist gefaßt: Morgen loht er
sich ein Billet zum Wasenball. Das wird
ein Kieken-Spaß. Er geht hin, pioniert
den Dunkel aus, den Dunkel und seine —

Tamen, und nebenbei amüsiert er sich auch
auf eigene Faust. Als ob er etwa nicht
Kongregation machen könnte! Ah, da sollen
sie flümen . . . flümen! Ein folgerter
Nur wird das werden! — Wer soll ihn
eigentlich hindern, diesen Ball zu besuchen?
Der Papa ist verzeiht, und die Mama?!
Seine süße Mama, der niemand einen so
großen Jungen vertraut, wie er ist! Er
wird ihr's schon logen, aber — nachher!
Zatfaden gegenüber, die nicht zu ändern
sind, verhält sie sich immer sehr vernünftig.
Und dann — sie wird ihm das nach-
fühlen können dies . . . diese Schmach!

nach . . . nach . . . dem Leben . . . —
Einmal, er trug noch Pöden und Badenstrümpfen,
aber er entfiemt sich genau, da ging sie auch
ein Wasenball. Ein gelbes Kleid aus zartem
Stoff trug sie und wenn sie die Arme ausbreitete,
waren es Schmetterlingsflügel. Und sie drehte
sich im Zimmer und her mit den Fingern:
armen: „Hst flieg ich nach Brandenburg!“ sagte
sie. Und da hatte er geweint, weil er dachte, die
Mama liege wirklich davon und komme nicht
wieder. Wie lang das schon her war! Endlos
lang. — — — So, und nun, wo der große
Entschluß gefaßt ist, wird er schlafen. Also . . .
gute Nacht, Welt! . . .

Nette Gefächtschen! Nun gibt er wohl schon
10 Minuten im Bett aufrecht und wiesit! — Hüht
die Tede über die Ohren! —

„Aber einen Pierrot-Anzug muß er haben!
Hestjann der sein! Weiß, ganz weiß, wie ein
Schneemann. Aber nicht so falt. Er hat eine
feurige Natur. — Ob er wohl einer großen Beien-
schaft fähig ist? . . .“ Und ich sch' des Dens's
Gut schon durch beide Wette brennen! — Dieß
es nicht so im Sinne? — Sehr au: durch deine
Wette! — Durch beim Glet!“ Das Bier aus
braunem Saft mit den 12 Ansdhün! —

Dunkel Alfred ist kühl, komisch kühl . . . und er
hat . . . „geißvolle Hände“ . . . sagt . . . die Mama —
Wieder nichts mit dem Schlaf! — Man wird
bis hundert zählen: eins, zwei, drei, vier . . .
Die meisten Herren gehen im Braud, aber das ist
zu gefährlich für ihn, schließlich wird er doch nicht
erstant sein. Auch besteht er keinen Braud. — Wie
spösig, wenn er nachts um elf durdbrennt und
niemand im Haus abnt was! Das heist, dem
Stubennadel, der Martha muß es's doch wohl
lagen. Ganz ausgegeschlossen, daß er allein mit
dem Koffim fertig wird. Krawatten laun er
binden, sehr schön sogar, künstlerisch schön geadeu,
aber so ein Zehndung-schiffum mit seinen tausend
Hafen . . . tausend Hafen, ha ha ha! — So nun
ist die Steppede richtig herübergerufst! Uff!
Da hat man sie wieder. Vrr, nun ist's aber
fat . . .

Ja, also die Martha muß helfen, die ist ja
recht gefällig! Wenn sie nur den Mund hält . . .
nun, man wird ihr ein Trintglöd geben, ein
Schweigegeld. „Hatten Sie die Hand auf, Martha,
und den Mund zu!“ — Sehr küßlich gesagt!

Du beste aller lieben Frauen
 Dürft ich mir eine Gunsterweisen,
 So wäres mit dir zu verreisen
 Und feenhaft Fernstes zu erschauen.

Doch da dem Nächsten nicht zu trauen
 So bleiben wir bei unsern Kindern
 Die mögen unser Sehnen lindern
 Und unsre Feennaläste bauen.



Rich. Pfeiffer 07

„So bleiben wir bei unsern Kindern“
 Gedicht von Georg Hirth

Zeichnung von Richard Pfeiffer (Breslau)

Wieso, Rabi, ein feiner Tisch! — Die Welt ist die Martha alle, leer schreien, Das Schreien ist leuchtend eine . . . eine . . . wie liegt man da gleich? . . . eine „polter Aktion“ . . . Ungebeten Verdägen! —

— Das ganze Welt meist sich im Wehrzeit . . . — Einen Bierzeit-Magaz wird er haben! . . .

Wieret ist fertig Schenker's Die groß das macht!

Er reißt sich doch über die Martha hinaus, die er über Tisch und nach einem Schicksal.

Derer Dornstahl liegt vom der auf.

Er rumpelt die Haler: Dornstahl-Dornstahl! Na, mit so einer mich er sich kein nicht beunruhigen. Eine Tasse der Gesellschaft wird es sein, eine Tasse mit „Neger und Galle“. Dornstahl in Schenker, hochgeföhrenen Tonne, hat restlos. Eine Tasse, die heimlich werden soll, befehle, um das Leben lassen zu lernen. Er wird es für Ideen liefern! Was wenn sie schlafend meint, daß er . . .

— Dem, Göttergötter, Sie schlafen sich, ich habe Göttergötter. Ja ja, icher Warte, ich weiß schon Verleben. Nicht Tu, Tu bist in Schenker den hundertsten abgetrennt, und man weißt daß Tu eine zersetzte, gesprächige Dornstahl. — Das hat er von Dornstahl nicht gelernt. Der sagt immer: „Nur die Tasse andauern“ — Na, wenn der auch nicht Nourine haben soll! Aber er hat auch Geldmasse und Schenker! — Eigentlich sehr teuer, daß er dem Vater so ungeschicklich ist, kein eigener Bruder! Doch im Grunde doch ein guter Mensch. Die Wonna hat ihn ein genug vertrieben. Man hat sich nicht mehr, er müßte ja doch nicht. — Wilt doch hat noch ein wenig Dornstahl schon mit dem Café, Alfred!

„Haha!“

„Ja, wenn Sie nicht Bill haben, Herr Rabi!“

„Ja ja, richtig!“

Die Martha hat auf und bracht ihn, wie er sich jetzt im großen Händelbeispiel betrachtet, doch gut, daß die Wonna grad ihren Theaterstern hat!

„Wieso icher'n Sie auch, Herr Rabi!“ — So ein teures Wibel! Aber best' will er sich's mit gelassen lassen, daß sie ihn bei seinem Nourine immer noch hat. —

Er kann sich gar nicht von seinem Spiegelbild trennen. Das meiste, nicht Schenker, sondern und doch lang, nicht gut, zu seinen hiesigen Gefühle mit dem Mannen Wonna, den roten Schenker und dem hiesigen Dornstahl, darüber, Er schließt die Hände unter die Oberfläche und blinzelt blau, da kann er's selber sehen. Schenker, daß er die Wonna zerschneiden mag, wirklich schade. Und noch ein anderer Schenker: Zufallsfälle müßte er haben! Die Welt er nicht, trotzdem er doch wirklich Ideen im Dornstahl ist. Ein Tisch oben zum Beispiel. . . — Aber der Kopf müßte er nicht und inselgeboren. . . — Na, er wird sich schon ausfinden, auch ohne Dornstahl. So, und jetzt sind noch die Wonna. . .

„Gut, können Sie auch, Herr Rabi!“

Das Wibel ist wirklich in gelblich, ob man die noch . . . aber. . . — Wieret läßt die Hand mit der Wonna stehen und läßt der Martha oben und die Welt. Ah, wirklich, für macht Schenker-tender Wonna. — Bild breitere und in den Wonna! —

„Berühren Sie nur nicht zu vielen den Kopf, Herr Rabi!“

Und die Martha kauft ein kleines Bildchen! Dann fällt der Wonna das zu.

Wieret läßt sich sich ganz und läßt: Der Wonna war gut . . .

Waglich nachdenklich betrifft Wieret den Kopf. — Nun hat also seine Erbschaft Wonna gewonnen.

— Die das Wibel — Inzwischen nicht er den Schenker, schlafen, Zahl ein. — Aber noch nicht!

Die Welt hat man ein einmal ein große Wonna grüßt und gelacht: „Nun wieder!“ Doch er mit ein Dornstahl und nicht gemindert und Wonna zu finden. Er ist die Wonna ein und die Schenkerlinge, die Wonna-schicklich und



Normannische Bäuerin am Morgenleuer

Hans von Barletts [München]

Anfassen haften, die Bienen, die Bienen und den flinken Bach. Und er wollte alles auf einmal haben und getraute sich doch nicht, nach einem zu greifen. Und als er sich schließlich über den flinken, glänzenden Bach beugte, um mit ihm zu spielen, kam er weinend zurück und sagte: „Er läuft mir weg.“ — Das Partett war glatt, die Musik gut, hübsche Frauen, elegante Dominos genug, Schwaben, Läden überall. — Bierrot hielt und wartet. — Paar an Paar. Bierrot beist sich in die Rippe. Gut tanzen läßt sich hier schon ... und ... hübsche Mädchen sind auch da. Zum Beispiel die Kleine in Rot. ... Wirt. ... Dinkel Alfred! Ah ... endlich! Gott sei Dank! Das heißt, gut, daß er ihn gleich entdeckt hat. Eine elegante Dame führt er, gerade so eine, wie er sie für sich ausgedacht.

Ob er heraufkommt, wer sie ist? Er wird einfach auf die beiden zugehen und sie mit verschiedener Stimme anreden. — Zwei, drei Schritte macht er, dann bleibt er stehen. Es ist wohl besser, wenn er sie nicht anpricht, ihnen nur folgt. Da kann er sie in Ruhe beobachten, das ist viel interessanter. —

„Ma kleiner!“

Bierrot fährt zusammen, ein hellblaues Baby hat ihn angelassen. —

„Über erlauben Sie!“

„Der ist gut! Erlauben Sie,“ äst sie ihm nach und hängt sich an einen andern.

Bierrot wendet sich geizig ab. Was gehen ihm diese fremden Personen an ... überhaupt ... Ma, schließlich ist er doch hauptsächlich des Dinkels wegen hier. Er wird schon noch auf seine Koffen kommen, jetzt geht ja der Epöf erst an. — Da! ... da taucht er wieder auf mit seiner Dame. Nun steigen sie die Treppe hinab. — Bierrot düngt sich ihnen nach. Eine Bierette hält ihn fest. „Sopla, Cousin! Wir zwei gehören zusammen!“ Bierrot nimmt einen großen geistigen Anlauf: „Ich bin bereit ... verleben.“ Damit springt er, drei Euten auf einmal, die Treppe hinunter. —

Anten im Tunnel sind kleine Nischen, von violetten Vorhängen geschlossen. Ein Sofa, zwei Stühle, ein Spiegel, der Ständer für den Selbstfänger. In so eine Nische führt Dinkel Alfred seine Dame. Weich fällt der Sammtvorhang hinter ihnen zusammen.

Bierrot empfindet ein Neidgefühl. Wo bleiben all seine stolzen Pläne?

Später, später. Erst das hors d'oeuvre, das Erlebnis der andern, die pitante Einleitung, vielleicht kann man dabei noch etwas lernen.

Bierrot schleicht an die Kofje heran. Sobald er hören wird, daß sie sich lösen, wird er den Kopf durch den Vorhang stecken und rufen: „Schmedt's?“ Das hat er sich längst ausgedacht. Werden die zusammenfahren? Er ist ordentlich aufgeregt. Wie „Sie“ wohl aussieht? Schön wird sie jedenfalls sein.

Sacht legt er den Kopf on den Vorhang. Sein Herz klopf schnell. Seine Finger gleiten an den weißen Bompons des Anzugs auf und nieder.

Er tritt von einem Fuß auf den andern. — Trinken rührt sich nicht.

Ah ... ein Geräusch! ... Das war ein Ruf! Bierrot seufzt zitternd auf. Fast feierlich ist ihm zu Mut. Einen Augenblick überlegt er, ob er nicht doch lieber fortgehen soll, ohne die trinken zu hören. Aber nein, einen Epöf muß er haben, woght er denn sonst die ganze ... — Ranglam, leise schließt er den Vorhang beiseite. — Dinkel Alfred hält die Dame im Arm, fest, ganz fest. Sie lächeln sich. — Ein endloser Aus.

Auf dem Tisch liegt die Spigenlarve. —

Sie küssen sich — eine Ewigkeit. —

Bierrot zittert. Jetzt wird er rufen. Eins ...

Woh ...

Dinkel Alfred richtet sich auf, lehnt sich zurück ... ja, was ist denn? ... — Da hat er sie erkannt ...

Bierrot taumelt zur Seite. In der Ecke steht er, das Gesicht der Wand zu, wie ein geprügeltes Kind. Dann gleitet er auf den Boden hinab, steckt die Hand in den Mund und beißt, beißt unornberzig auf die Finger, um nicht laut aufschreien zu müssen ...

„Mama! ... Mama!“

Josefa Meß

Abends

Den Tag best leif' die Dämmerung
mit Schleiern ...

Nun werden meine braungebrauchten Hände
Wieder in Deinen festlich-weißen feiern,
Und meine milden Augen ohne Ende
Aus Deinen klarberenen Trunk sich schöpfen.

Dann heben wir die Blicke ins Gelände,
Schauen den Falken nach und
weitgespannten Reihern,
Die wild sich jagen über unseren Köpfen ...

Vorbei ... hinweg ... Der Kampf ist aus.
Wir gehen schweigend in das aufgetane Haus.

Harry Kahn

Der alte Seemann und das Meer

(mit Zeichnung von A. Schmidhammer)

Der alte Seemann:

Segel, Sturmzerlegt,
Salzseeressner Bug,
Hier ist Hafen jetzt,
Hab der Fahrt genug.

Die wir uns bekriegt,
Meer, besiegest, du,
An den Strand geschmigt,
Singst du mich zur Ruh.

Das Meer:

Sieger blieb ich doch,
Und in deinen Traum
Roll ich Wogen noch,
Werb ich Salz und Schaum.

Schwarze Erde wird
Vergen dein Gebein,
Deine Seele irt,
Wo die Röhven schre'n.

Gustav Falck



A. Schmidhammer

Liebe Jugend!

Hauptmann K. von der Sehten war reif zum „Abgesägtwerden.“ Er war zwar kein schlechter Soldat, auch kein dummer Kerl, aber bequem und nachlässig. Diese Eigenschaften machten sich nicht nur in den Zeitungen seiner Kompanie, sondern auch in seiner eigenen äußeren Erscheinung bemerkbar.

Die Befähigung durch den getrennten Divisionskommandeur nicht. K. weiß, daß vom Ausfall sein Schicksal abhängt; er beschließt daher, einen letzten Versuch zu machen. Er fliehet sich von Kopf bis Fuß neu ein, Bart und Haare werden elegant geschnitten, das Pferd bekommt neues Sattel- und Zaumzeug. —

Bei der Befähigung klappt alles vorzüglich, die Sehten wird bei der Kritik gelobt.

Alles ist sprachlos, am meisten Hauptmann K. Schließlich erleichtert er sein Herz zu einem ihn auf dem Heimwege begleitenden Herren durch die Worte: „Kinder, ich glaube, der Kerl hat mich nicht erkannt.“

Aus Tirol

Der Krapfenwirt in Kanersbach ist ein h'onders „Schlauder.“ Da fragte ihn einmal ein Sommerfischer: „Kommt der hochwürdige Herr Pfarrer öfters zu Euch ins Wirtshaus?“ ... „Ei joa. Diamat amal (manchmal) schon!“ erwiderte der Wirt behäbig. „Ma, und dann trinkt er wol'n Wein?“ ... „Ma. Wein trinkt er foan.“ Den hat er selber dahoam. „U Siar trinkt er, wenn's freich is.“ ... „Da erkundigt er sich wol vorher, ob das Bier freich ist? ... Sell wol. Sell fragt er.“ ... „Ma, und ist denn das Bier immer freich?“ ... „U diamat amal schon. Oit mit.“ ... „Ma, was sagt ihr denn dann dem hochwürdigen, wenn das Bier nicht freich is?“ ... „Maader sag i ihm halt do', daß es freich is. Sonst trinkt er ja foans!“ ... „Unerhöht! Da läßt Ihr ja euren eigenen Pfarrer an!“ rief der Fremde entsetzt. ... „Dös macht nig!“ erklärte der Krapfenwirt lakonisch. „J muß es ja do' bei ihm beich'n. Da geht's all's in oam' Aufwaschen!“

Wahre Geschichten

Leutnant J. hat einen Vurschen polnischer Nationalität, der sich sehr für die Zigarettenkiste seines Herrn, bzw. deren Inhalt interessiert. Um aber den „Abgang“ nicht allzu offensichtlich zu machen, füllt er eines Tages die Kisten mit seiner eigenen Marke höchst gemeingefährlicher Qualität. Der Leutnant kommt am Abend nach Haus, greift in die Kiste und sagt zufällig eine der „havomats.“ Gleich nach dem ersten Zug tanzt er unter Krampfanfällen durchs Zimmer. „Stans, Du Himmelhund, was hast Du da gemacht?!“ Magios verwundert betrachtet Stans den Leidenden, dann bricht er grinsend in die Worte aus: „Dane Leutnant bist Du doch sehr ein verfluchter Kerl, daß Du hoch gemerkt Unterfeldführer Zigaretten meines und Zigaretten Deinetiges“ ...

Senta hat gehelet und von Mutti den endgültig letzten Gutenachtskuß erhalten. Da hält Senta Mutti fest und vertraut ihr an, daß sie sich noch ein ganz besonderes Gebeten selbst ausgedacht habe. Natürlich läßt sie sich erst einige Zeit nötigen, das Gebet doch zu verraten. Endlich faltet sie nochmals fromm die Händchen und betet:

„Lieber Gott, paß ja recht auf, daß mein guter Dadi und meine allerliebste Mutti nicht unter's Automobil kommen. Wenn sie aber unter's Automobil kommen, dann gib mir wenigstens wieder einen ebenso guten Dadi und eine ebenso gute Mutti.“



Pariser Wäscherinnen

Théophile Steinlen [Paris]

„Die Fremdensaison beginnt: heute sind schon wieder zwölf Jägerhemden dabei!“



Das Genie

Erich Wilke (München)

„Ich muß wieder einmal die Welt in Erstaunen setzen! Nur weiß ich nicht, soll ich ein Drama schreiben oder mich rasieren lassen!“



Die „Geldknappheit“ als Weltkitt

„Freundschaft, Freundschaft über Alles!“

Sang man nutzlos in die Welt,

Chor: Es geht ein Marconi-Pump um unsern Ball herum viduum! — — —

Bis uns schließlich nun der Dalles

Brüderlich zusammenhält!

Die Kinder vor der Krippe

Von Hans Karl Abel

Theddys Abschied

Amerika:

Will sich Theddy ewig von mir wenden,
Wo Kodelker mit den gierigen Händen
Seinem Zentel schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deine Völker lehren,
Sich der Truffmaginat zu erwehren,
Deren Räubertat zum Himmel sinkt?

Noosevelt:

Trenne Land gebiete deinen Tränen!
Nach der Ruhe geht mein friedlich Sehnen,
Diese Arme schlagen tapfer drein.
Kämpfend für Erniedrigung der Finen,
Fall' ich; diese Wahrheit, ach, der Finen
Sieht verblendet unser Volk nicht ein!

Amerika:

Nimmer lauch' ich deiner großen Lunge,
Latenos ruht deine große Zunge,
Müßig roset, ach, dein wacker Mund!
Theddy, laß' dich nicht so lange quälen,
Laß' dich doch ein einziges Mal noch wählen!
Sieh, die andern Männer sind ja Schund.

Noosevelt:

Gerne tränk' ich diese bittere Schale,
Doch beden', es war' zum dritten Male,
Und das geht gefällig nicht. Good bye!
Horch! Zum Tennis ruft mich schon Alice,
Gib' die Tennisschuh mir für die Füße,
Erst der Sport, dann die Regiererei!

Frida

Das verzauberte Zimmer

Von August Strindberg

(Aus der schwedischen Handschrift, „Gedächtnis in Prosa,“
überetzt von Paul Schering.)

Zu meiner einsamen Wohnung gab es ein Zimmer, das ich für das schönste in der Welt hielt. Es war von Anfang an nicht so schön gewesen, aber darin hatte sich Großes, Bedeutendes ereignet. Ein Kind war dort geboren worden, ein Mensch war dort gestorben. Schließlich möblierte ich es um in einen Tempel der Erinnerung, und ich zeigte es niemals einem Menschen.

Eines Tages aber kam der Dämon des Hochmuts und der Prahlerei über mich, und ich führte einen Gast hinein. Es war zufällig ein schwarzer Mann, ein hoffnungsloser, verzweifelter Mensch, der nur an die Faust und die Bosheit glaubte und sich selber eine Karre Erde nannte.

Als ich ihn einließ, sagte ich:

„Nest wirst Du das schönste Zimmer im Land sehen!“

Ich entzündete das elektrische Licht, das von der Decke solchen Sonnenchein ausstrahlen pflegte, doch es leuchtete dunkeln Winkel im Zimmer gab.

Der Mann stand mitten im Zimmer, sah sich um, brumnte und sagte:

„Das kann ich nicht sehen!“

Als er das gesagt, verdunkelte sich die Kammer; die Wände drängten sich zusammen, der Boden lief ein. Mein heller Tempel verandelte sich vor meinen Augen. Er erschien mir wie ein Zimmer im Krankenhaus mit Flurtapeten; die schönen, geblühten Gardinen lagen schmutzig aus; die Platte des weichen kleinen Schreibtisches zeigte Flecken; die Vergoldung war schwarz; die Messingklappen des Rahelens waren dunkel. Das ganze Zimmer war verändert, und ich schämte mich. Es war verzaubert.

Liebe Jugend!

Die Schüler der 4. Klasse eines Gymnasiums hatten einen Aufsatz über „Freuden und Leiden des Winters“ zu fertigen.

Der kleine Hans hatte dieses schöne Thema mit allem Schwung seiner kindlichen Seele behandelt und schloß mit folgenden Worten: „Aus diesen Erörterungen wurde ich durch einen harten Schneeballen aufgeschreckt, der mich fest in den Nacken traf. Ich drehte mich um und sah Freund Fred, der mit mir war: Hans, lauf, es wird gleich Zeit zur Schule.“

Randbemerkung des trefflichen Pädagogen: „Nach den Disziplinarbefehlen ist das Schneeballenwerfen auf den Straßen und Promenaden der Stadt strengstens verboten!“

Liebe Jugend!

In einer kleinen Stadt bemerkt ein Fremder des Abends nach Schluß der Geschäftsläden mehrere Bürger, die mit Nummern versehene Arm-Hilfen tragen, wie dies in der Gegend bei Feuerwehrlübungen, sogenannten Spritzenproben üblich ist. Er fragt einen Einheimischen:

„Et denn hier so spät am Abend noch eine Spritzenprobe?“

„Ach nein, heute ist freier in Bürgervereine, und da schmalzt jeder seine Hausnummer ein, damit die Nachtwächter dann wissen, wo die Leute hingehören.“



Serbisches Jdyll

Der Kronprinz Pommt!



Stoßfuzer

R. Genin

„Wenn das so fortgeht mit der modernen Musik, wird man sie bald auch zu
Zinrichtungszwecken verwenden können!“

Der russische Finanzminister

verteidigte kürzlich in einer Reichsrats-sitzung das Branntweinmonopol und stellte dabei die Behauptung auf, nicht deshalb sei die Bekämpfung des Alkoholismus so schwer, weil der Staat auf die Einnahmen aus dem Branntwein nicht verzichten könnte, sondern weil der Alkoholismus durch die menschliche Natur veranlaßt sei.

Sehr richtig! Deshalb nennt man ja auch den Spiritus, sobald er umgießbar gemacht ist, „denaturiert.“ Krieg den Feinden der menschlichen Natur, die in vielfacher Mächtigkeith durch das Dasein torfehen! Weg mit den Teufelheiligen, die an widernatürliche Unzucht grenzen! Laßt uns zurückkehren, Brüder, in das Paradies chronischer Besoffenheit, laßt uns alle zutreiben dem hohen Ziele, das da heißt: delirium tremens!

Wo man kauft, da laß dich
ruhig nieder.
Gute Menschen kaufen
zwanzig Liter!

Liebe Jugend!

Ein Seufzer promenierte eine ältere Dame und führt ein kleines Hündchen an der Leine, welches sie ängstlich behütet. Pötzlich kommt ein großer Hund auf beide zugehauert und die Dame nimmt ängsterfüllt die Hündchen auf den Arm. Schon ist aber auch der Besitzer des Hundes hinzugekommen und entschuldigt sich, indem er versichert, sein Hund sei nicht bössartig und werde ihrem Schilling nichts tun. Die Dame aber erwidert gerührt: „Ach, mein Herr, ich fürchte ja auch nicht den Haß, ich fürchte ja nur die Liebe.“

Eine Berlinerin nimmt eine Französin in ihr Haus, damit das kleine fünfjährige Töchterchen recht früh die französische Sprache erlerne. Eines Tages, ungefähr acht Tage nach ihrem Eintritt, spricht die Französin mit der Berliner, die auch anständig zuhört. Auf einmal aber sagt das Kind kopfschüttelnd und mit tiefem Seufzer: „Ach, Mädchen, ich verstehe Dich nicht!“

Wir haben nämlich einen neuen Zimmerherrn und entrüstet beklagt sich mein „sehr intelligentes“ Mädchen für Alles über die folsche Umordnung, in die er täglich seine Stubbe versetzt. „Mädchen er morgens nur neue Stubbe fröhlich nstehen“, ruft sie wütend, „so könnte er den jungen Klimbim uff de Seite schaffen!“

„Ja“, entgegne ich, meinen Mieter entschuldigend, „der Herr ist des Morgens müde, denn er sst die halbe Nacht auf und studiert!“ In wegwerfendstem Tone erwidert darauf meine Mimma: „Studiert! Studiert! Der un studieren! Wenn ich rimm komme in seine Stubbe, sst er, hat en Buch vor'n Kopf und — sst!“

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

DR. HOMMEL'S Haematogen.

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Ausserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet.

„Haematogen Hommel bewährt sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel von hervorragender blutbildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit deutlich zu Tage, indem die Exsult wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend besserte. — Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Kolonizeit sehr namhafte Gewichtszunahme und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen.“

Für die Brüner Ferienkolonie in der Section Brünna des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins Der Vereinsobmann: Dr. Krumpholtz. Der Koloniarzt: Dr. Lorenz.

„Ich habe Hommel's Haematogen vielfach verordnet. Der Erfolg zeigte sich eigentlich sofort, indem Appetit und Verdauung angeregt und das Allgemeinbefinden der blutarmen und entkräfteten Patienten sich ganz überraschend besserte. Von allen Eisenpräparaten, die im Gebrauche sind, hält keines auch nur annähernd eine Konkurrenz mit dem Hommel'schen Haematogen aus. Das Haematogen stellt durchaus ein Präparat vor, welches Anämischen als blutbildendes Mittel zu empfehlen ist, sondern durch seine appetitanregende Eigenschaft fördert es den ganzen Stoffwechsel, daher ich es denn auch gerade bei nervös-relaxanten Individuen ganz besonders vorteilhaft wirken sah. Vielfach habe ich Haematogen Hommel rhachitischen und heruntergekommenen Säuglingen verordnet, stets mit dem zufriedenstellendsten Erfolge. Vertragen wurde es stets ohne alle üblen Nebenwirkungen, wie sie fast allen Eisenpräparaten mehr oder weniger anhaften.“

(Privatdozent Dr. med. K. Baron Budberg in Dorpat.)

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet) schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüsse ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegenden, wo in Folge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbaren Wert besitzt.“

„Ich kenne kein Mittel, das z. B. bei Kindern mit anämischen Zuständen, mit Rachitis und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohlthunend und kräftigend wirkt, wie Hommel's Haematogen. Ebenso vorteilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwicklung, um der so gefürchteten Bleichsucht vorzubeugen.“

(Dr. med. Friedländer in Skole, Galizien.)

„Mit Hommel's Haematogen machte ich bei drei Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrhe) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins Gelbliche zeigte. Nach zweimaligem Gebrauche des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut. Mein schwerster Fall, bei dem schwerkranken Knaben, zeigte den besten und aufblühendsten Erfolg. Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Bett liegen konnte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht genug bewachen können.“

(Dr. med. Wihl. Fischer, Herrschaftsarzt in Prag.)

„Eine Volksschullehrers-Gattin, welche an allgemeiner Anämie und Lungen-spitzenkatarrh, mit Verdacht auf Tuberkulose litt, dabei ganz apathisch und ohne Lust zu jeder Arbeit war, nur an den Tod dachte, liess sich, da sie ein Vorurteil gegen Medikamente hatte, mit schwerer Mühe behandeln, Haematogen Hommel zu nehmen. — Nach Verbrauch mehrerer Flaschen erholte sie sich so sehr, dass sie nicht genug dieses Präparat preisen kann. Der Lungenkatarrh viel vollständig, sie selbst fühlte sich kräftig und lebenslustig.“

(Dr. med. Emanuel Rose, Rawa-cuska, Galizien.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen in einem verzweifelten Falle von Blutarmut mit einem vierjährigen Kinde angewandt. Der Erfolg war ein überraschend günstiger, der Appetit hob sich bald, das Aussehen besserte sich täglich, mit der dritten Flasche war das Kind gerettet.“

(Dr. med. Franz Gottholmseder, Weilbach, Ob-Oest.)

„Ich habe mehreren Patienten, zum Teil Lungenkranken, bei welchen die Ernährung sehr darniederlag und alles fehlschlug. Dr. Hommel's Haematogen verordnet und zwar mit grossem Erfolge.“

(Dr. med. L. Pfleger, Baden-Baden.)

„Ich wendete Dr. Hommel's Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwasser nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwarb der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

(Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zu Zeit leiden. Ich würde es meinen Kollegen auf's wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Dackburn, England.)

„Ihr ausgezeichnetes Haematogen Hommel ist mir in der Praxis unentbehrlich geworden. Es übertrifft nach meinen Erfahrungen in Bezug auf Wirksamkeit, besonders bei Kindern und älteren Leuten alle ähnlichen Präparate.“

(Sanitätsrat Dr. med. Richter, Breslau.)

„Dr. Hommel's Haematogen hatte bei einem durch Keuchhusten sehr heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblühenden Erfolg. Die Exsult nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

(Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die 2 1/2 und 1 Jahr alt durch eine vorausgegangene Infektion sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blassse Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum 2 wöchentlichem Gebrauche des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

(Dr. med. Démetér B. v. Belweiss, Laibach.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu statten kommt. Von klinischen Standpunkte kann man der Verwerthbarkeit des Hommel'schen Haematogen das Recht geben, das es in den Tageblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Infuenza, bei Blutarmut, Rachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verirrungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“

(Dr. med. A. Rahn in Krippen, Sachsen.)

„Seit ungefähr einen Jahr lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. Das Kind hat sich prächtig entwickelt und ist ohne übermässigen Fettsatz sehr kräftig geworden.“

(Dr. med. F. Haass, Augenarzt in Viersen.)

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich das echte „Dr. HOMMEL'S“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden!

Nico & Co.,

Hanau a. Main. Zürich.
London, E. C., 36 u. 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaia 33.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Neujahrnacht

Von eme alte frankförd'er

„Halt ei en forze Jängelid,
Derr Postillon, Derr Schwager!“
Er lecht sich uff'm Bod zurück.
Ter Alte, bleich un hager.
Der Wege schdeht. Ich gud mich um,
Dalb froh un halb bellomme:
Wie lecht der Weg lo dod un schdümm.
Ter Weg, den ich getomme.

Bergaufwärts ging's im rasche Flug,
De Gipfel zu gewinne.
So schnell dorch Wetterform un Zug,
Kann kaum mich noch entinne!
Mand schöner Blick hat mich enjüdt
Bei dere Fahrt, der tolle,
Mand Nichte' harow ich abgepfüdt
Ref beim Wotimmer-Rolle.

„Doch ääch mand' Bienenße, jart un flet,
Ward adios' inwiefahre,
Verjähle mancher Sonnelschei,
Um Zeit, nor Zeit! zu spare.
Ich, viel zu lang verweilt ich schönn,
Jurid de Weg zu schäue —
„Hel Weiter, liemer Postillon,
In's Wolkemer, in's blaue!“

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“

Ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 38.—

Neuestes Modell 3.

Ohne Erlernung sofort zu schreiben.

Keine Wechseltypen. Auswechselbares

Typenrad für alle Sprachen.

Ein Muster deutschen Erfindungspatents.

Grand Prix Paris 1907.

Seit der letzten Zeit der Einführung viele

tausend Maschinen verk. illust. Prosp. u.

Anerkennungs-Schreiben gratis u. franko.

Justin Wm. Hamberger & Co.

Fabrik feinnem. Apparate

München S., Lindwurmstr. 129/131.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
verm. C. Hahn & Sohn, & m. a. S.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entwöhnungs-scheidung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium.
Alter Comfort. Familienleben.
Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhnv.
ALKOHOL

XENIEN
EINE MONATSSCHRIFT/HERAUS-
GEBEN VON HERMANN GRAEF.
JAHRGANG 1908 HEFT NO 1

INHALT
ALEXANDER FREIHERR VON
GLEICHEN-RUSSWURM: Der
Weg zur modernen Renaissance /
FERDINAND GEORGI: Lensu
und Sophie Löwenthal / Prof. Dr.
EDUARD ENGEL: Friedrich der
Grosse und seine Schrift über die
deutsche Literatur / WILHELM
BÖLSCHKE: Heine im Abendrot
seines Jahrhunderts / Prof. Dr.
KARL BORINSKI: Der vorchrist-
liche Jesus / PAUL KUNAD: Vom
Dichter / Literarische Berichte

ERSCHIENEN IM
VERLAG FÜR LITE-
RATUR, KUNST
UND MUSIK
ZU LEIPZIG

BEZUGSPREIS 3 HEFTE VIERTELJAHRUCH 1 M / EINZELHEFT — 35 M

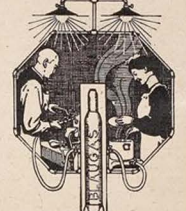
Jedes Heft hat einen Textumfang von mindestens 64 Seiten!

Am 1. Januar 1908 beginnt zu erscheinen:



Die verloren
Nervenkraft
haben Sie durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neus Köni-
gstrasse 7 schnell wiederlang.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

BLAUGAS
FLÜSSIGES VERSAND-
FÄHIGES LEUCHTGAS



**BLAUGASFABRIK
AUGSBURG**

GEORG HIRTH's Kunstverlag
in München und Leipzig.

Meister-
Holzschnitte
aus
vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von GEORG HIRTH und
RICHARD BUTHER. — Complet in Carton-
mappe Mk. 40.—, in Halbfranzband
gebunden Mk. 50.—, kann auf Wunsch
auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.—
abgegeben werden. Eine französische
Ausgabe erschien unter dem Titel:
Quatre siècles de gravure sur bois. Das
Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in
einfachem und 55 Tafeln in Doppel-
format) hoch 4°, mit erläuterndem Text.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunst-
handlungen des In- und Auslandes.

DreiWUNDERwerke
deutscher Feinmechanik

Ideal.
Haumann.
Germania.

Seidel & Haumann Dresden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR BÉNÉDICTINE



Institut für kosmetische Hautpflege,
Verbesserung von Gesichts- und
Körperformen, kosmet. Operationen.

Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von
Naserröten, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w.
Prosop. u. Auskünfte freil geg. Retourmarke.
München, Theaterstrasse 47.



Blütenlese der „Jugend“

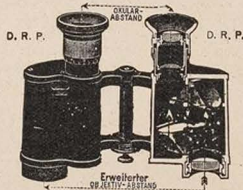
Auf eine Heiratsannonce ging kürzlich
nachstehender Brief ein:

„Ich beabsichtige mit einem Beamten
in näherer Bekanntschaft zu treten, da ich
ich in der Zeitung das, ich komme Samstag
Vormittag 10 Uhr 26 Min. nach Magde-
burg, da können sie doch an der Bahn sich
aufhalten. Ich habe einen roten Hut auf,
einen braunen Poo, schwarzes Jacket an.
Da können wir uns näher sprechen. Es
kann sein das noch zwei Freundinnen mit
kommen dann find wir drei!“

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für
REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkannten Vorzüge der ZEISS-Prismen-Feld-
stecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stabi-
lilität, großes Gesichtsfeld, Präzision der Ausfüh-
rung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen
weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M.
Hamburg

CARL ZEISS
JENA

London
Petersburg
Wien



Der deutsche Vorkämpfer

Monatsschrift für deutsche Kultur in Amerika.
Organ der deutschsprechenden Gruppen der
„New Immigrants Protective League“

Herausgegeben
von
**L. Viereck,
New-York**

Jährlich 12 Hefte, Preis pro Jahr Mk. 4.—

Auslieferung
und Vertriebsstelle für Deutschland:
Verlagsbuchhandlung
C. A. Schwetschke und Sohn,
Berlin W. 35, Lützowstrasse 9.

Abonnements auf die Zeit-
schrift nimmt jede Sortiments-
buchhandlung entgegen. Wo
der Bezug auf Schwierigkeiten
stößt, schreibe man an die
Vertriebsstelle in Deutschland.
Probenummern gratis u. franko.

STECKENPFERD LILIENMILCH-SEIFE!

von **Bergmann & Co.**
Radebeul.

erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche
Haut, blendend schönen Teint u. besorgt Sommerprossen sowie alle Hautunreinigkeiten.

à Stück 50 Pf. in allen Apo-
theken, Drogerien, Parfümerie-
und Seifen-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Skifahrt“) ist von Paul Rieth, München.

Sonderdruck von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Bildern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark (Zugangs- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbstellige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Blütenlese der „Jugend“

Im „Hamburger Fremdenblatt“ amoncierte kürzlich ein Ehepaar: „Trotz geschäftlicher Ueberbürdung sind wir in der glücklichen Lage, die Geburt eines dritten kräftigen Hamburger Jungen anzusehen. Motto: Wir haben keine Zeit, müde zu sein.“
So ist's recht! Nur nicht lauter lassen!

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert, Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Bekrante ist das berühmte Werk:
Dr. Helan's Selbstbehahrung
54. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Tausende werden ihm ihre Wiederherstellung zu danken ohne durch das Verlagsmarkt in Leipzig, Weinbuchhandlung.

Eine gute Beleuchtungsanlage ist das Wichtigste!



Ihrer neuen Lokalitäten

Deshalb verwenden Sie zur Beleuchtung Ihrer Räume ausschließlich das neue Auerlich (bestes hängendes Gasglühlicht). 40 Prozent Gasersparnis. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

AUERGESSELLSCHAFT, BERLIN O. 17. :

„Benefactor“ verfolgt das Prinzip

„Schultern zurück, Brust heraus!“
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort gerade Haltung ohne Besondere Anstrengung. Erweid. die Brust! Beste Erfind. für eine gesunde militär. Haltung. Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.



Preis Mk. 4.50 für jede Größe. Besitzender Lebensweise unentbehrlich. Brust-, Brust-, mäßig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausser. Tallen weite. Bei Nichtkonvaleszenz Geld zur. I Man verlange illust. Broschüre, E. Schaefer Nchf., Hamburg No. 58.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Harbes, Bremen.

Ziehung am 16. u. 17. Januar
Nürnberger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche.
6319 Geldgewinne = Mark
150000
Hauptgewinne bar ohne Abzug:
50000 M.
20000 M.
10000 M.
5000 M.
und so weiter.
Nürnberger Geld-Lose à 3 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. vers. Bankgeschäfte
Lud. Müller & Co.
in Nürnberg, Kaiserstr. 38
in München, Kaufingerstr. 31
in Hamburg, or. Johannisstr. 20

Selbstunterrichtswerke
Der wissenschaftl. gebild. Mann, Der geküld. Kaufmann, Bankbeamte, Gymnasien, Realgymnas., Oberrealschule, Abitur., Examen Höhere Mädchenschule, Handelsschule, Mittelschullehrer, Ely-Freiw. Präpar., Gerichtsschreiber, Polizei., Post-assistent, Postsekret., Telegraphen-assist., Telegraphensekretär., Eisenbahnbeamte., Der Beamte u. Militärverwaltung., Zoll- u. Steuerbeamte., Militäranwärter., Glänzende Beispiele Besondere Prosp. über jedes Werk u. Anfertigungsgesch. gratis in Fr. Anschreiben Bonness & Haachfeld Potsdam S.



VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH 1898

„EINE GESCHICHTE DER MODERNEN KUNST DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION“

Bezug zu nehmen“ schreibt PROFESSOR DR. VETTERLEIN-DARMSTADT anlässlich des soeben abgeschlossenen 10. Jahrganges dieser rühmlichst bekannten Kunstzeitschrift.

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

ein Dokument deutscher Kunst und deutscher Kultur! : : :
Jährlich Prospekte gratis und franko Probeheft zwölf Hefte M. 24.—, von der reich illust. M. 2.—.
Verlagsanstalt ALEXANDER KOCH - DARMSTADT.

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezial-Dr. med. Rumler, Preisgeröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. — Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzerrüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob Jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt sich vor Krankheit u. Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).

Probeflände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probeflände enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fech- u. Mensurausstaltungen, Hünder, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzapfen fertigt als Spezialität die Studenten-Uniformen- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis. —



OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTSTALT
MÜNCHEN V
GRÜND. FÜR SCHNITZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSGARTEN
PROLITHOGRAPHIE
FABRIK u. KUNSTVEREINIGUNG
KÖLN

Kaloderma

Seife

Glycerin & Honig-Gelée und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.



✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unserer oriental. Kräftpulver, preisgekrönt gold. Medaille, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. unschäd. Arzt. empf. Streng reell — kein Schwund! Viel Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königplatzstrasse 78.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Antikörper sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu einem billigen Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 500.—
— Illustrierte Preisliste kostenlos. —

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Gegen Schwächezustände
sind **Yrumentabletten** das **Neueste u. Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch-Sonnen-Apothek München, Löwen-Apothek Regensburg C. & O.

Hochinteressant! Neu!
Fakire u. Fakirtum

Nach den indisch. Originalquellen dargestellt v. Dr. R. Schmidt, 240 Seit. m. 87 farb. Illustr. M. 8.—, geb. M. 10, zeigt die angeblich, übernatürlichen Kräfte, „Wunder, Lebendigbegrabenlassen etc. der Fakire. Myatik! Suggestion! Schwindel! Kultur- u. sitten-geschichtl. Prospekt gr. free. Herrn. Barsdorf, Berlin W. 30, Landshuterstr. 2.

Kindermund

Der kleine sechs-jährige Kurt soll, wie gewöhnlich, das Abendbrot freuchen, ehe die Mutter ihm Gute Nacht sagt. Ein sehr lebhaftes Mädchen wie er ist, fragt er: „Sag, Muttchen, warum muß ich eigentlich immer beten: Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen, als du allein; laß mich doch mal beten: ich hatt' einen Kameraden.“

Blütenlese der „Jugend“

In Biffa i. P. hat man, dem „Besener Tageblatt“ zufolge, beschlossen, dem neu-gründenden Falkenschildmäd die Bezeichnung zuzulegen: „Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Bad.“

Der Name ist schön, aber zu kurz! Wir folgen daher den städtischen Körperkassen folgende Erweiterung vor: „Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste Viktoria, Kronprinz Wilhelm, Prinz Gisel Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz Joachim“ und Prinzessin Viktoria Luise-Bad.“



Ab 1. Februar Beginn des Versandtes unseres

St. Benno-Bieres.

In Gebinden und Flaschen erhältlich bei allen unseren Vertretern und Abnehmern.

□ □ □

Samstag, den 7. März Beginn des Ausschankes

im Löwenbräukeller

sowie bei vielen Abnehmern unserer Brauerei.

Telephon 8294.

✦✦✦ In Flaschen zu beziehen direkt von unserer Brauerei und unseren sämtlichen Wirten. ✦✦✦

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abgestempelte Treue

Das sächsische Landesfürstentum hat neue Bestimmungen über Beerdigungen erlassen, in denen u. a. folgende Gaten mit 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht sind:

1. Die Veranlassung von Leichenfordernissen, welche nicht eine Kundgebung der persönlichen Liebe und Achtung für die Verstorbenen, sondern die Befundung einer der Kirche, sowie der staatlichen Ordnung feindlichen Gefinnung bezwecken;
2. das Befolgen unzulässiger, unpolizeilicher und ungesetzlicher Vorschriften, welche die Befreiung von Fahnen und Abzeichen betreffen.

Um nun das bei Beerdigungen peinliche und störende Einschreiten der Polizei gegen Kontingenten zu vermeiden, sind bei jeder Polzeistehende Trauer-Gärtchen eingerichtet worden, bei denen die Teilnehmer an Beerdigungen vorher ihre persönliche Liebe und Achtung für den Verstorbenen an einem Sympathometer messen und behördlich bezeugen lassen können; der Trauer-Gärtchen wird bei der Beerdigung an dem Flor sichtbar getragen und schützt den Träger davor, daß er wegen Beteiligung an der Beerdigung einen polizeilichen Strafbescheid erhält.

Aus der Gesellschaft

„Die Silberrnacht verbringe ich immer äußerst lustig! Da lesen mein Mann und ich die Neujahrrechnungen, die unsere Väterchen schicken, und da lachen wir uns regelmäßig halb frant!“

„Wie geht es Deinem Bruder, dem Leutnant?“

„Oh, er näseln sich so durch!“

Humor des Auslandes

„Na, ich danke, überauktel der Mensch einen hochbeladenen Heumagen und wird auch noch freigeprochen?“

„Well, er konnte aber auch nachweisen, daß zwischen ihm und dem Fuhrwerk gerade eine Dame mit 'nem modernen Hut stand!“ (Comic Cuts)

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen

rein künstl. Freilicht- u. Atelierposen! Von erst. Autor, glänz. begabtester S. Probe-Cabincts od. Stereoskopen S. M. — Illustr. Kat. m. 25 kleinen u. ein. Cabinctenmax. 1.50 M., in Marken Vers. nur geg. Bestät. dass Besteller major | S. Recknagel Nachf. Kasov. r. München I.



Empfohlen von Prof. Dr. Die Quecksilberkur ein Versehen... (Detailed text about the mercury cure, mentioning its benefits for various ailments and its status as a recommended treatment by medical authorities.)

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Sanatorium Dr. Hauße Ebenhausen

Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bei längerer, beschränkter Krankenzahl). Rekonvalzeszenz u. Erholungstheft.

NERVENSCHWACHE

Sensationelle Broschüre von neuen Gesichtspunghen aus behandelt von einem Spezialarzt Gegen 30 Pf. in Marken an Herzog im Ruverl. D.C.Lattke. Berlin 1 Landsbergerstr.15.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Hellmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.--. G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Können Sie schon Jul. Schrader's Likörpatronen
zur Selbstherstellung aller Liköre (ca. 50 Sorten) Verlangen Sie gratis ausführliche Brosch. durch Hugo Schrader vom Jul. Schrader, Feuerbach-Str. 5, 5

Vinaigre de Bully für die Toilette
Beworzt in der Sportwelt.
Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien. Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52). Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbgraben 24. Verlag der „Jugend“.

Schöne Büste



in zwei Monaten durch die
PILULES ORIENTALES
die einzigen, welche die
Büste entwickeln, festigen,
wiederherstellen und der
Frauenbüste eine gräzische
Fülle verleihen, ohne der Gesundheit
zu schaden. Garantirt
Arsenik-frei. Von den
ärztlichen Behörden
anerkannt.
Absolute Diskretion.
Schon 61 mit Gebr.
Anw. M. 5.30 franko.
J. RATTE, Apth., Paris.
Depots: Berlin,
HADHA, Apth., Span-
fängerstr. 77. — München, Adler-Apoth.
Breslau, Adler-Apothke. — Frankfurt-
a.-M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 46.

100
seltene Briefmarken, von
China, Haiti, Kongo, Ko-
ren, Kreta, Siam, Sudan
etc., alle versch. — Garant.
echt. Nur 2 Mark. Preisl. gratl.
E. HAYN, Hamburg (Saale) 86.

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen



Elektr. Klingelt.,
Lichtanlagen,
Lehrmittel,
Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig,
Reichsstr. 24.

Caseinfarben das vorzüglichste für monu-
mentale u. decorative Malerei
Ant. Richard, Düsseldorf
— Künstlerfarben-Fabrik. —

JUGEND SONDERDRUCKE

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt,
einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen
sich ausserdem vorzüglich zu Beschenken.
— Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zur Verfügung und wir bitten solche
vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

MÜNCHEN, Verlag der „Jugend“.
Föhrbergstr. 24.

Tausende von Aerzten sind sich darüber einig, dass

Muiracithin

ein Specificum gegen vorzeitige

Nervenschwäche für Herren

ist. Die wissenschaftlichen Untersuchungen in ersten
Kliniken, die Gutachten medicinischer Autoritäten
und die Beliebtheit beim Publikum sind die besten
Beweise für die Güte und Wirkung des Muiracithin.

Erhältlich in allen Apotheken. :: Versand durch
Ludwigs-Apothke, München, Neuhauserstrasse 8
Schweizer „ „ Berlin W., Friedrichstrasse 173
Schwanen- „ „ Stuttgart, Marktstrasse
Marien- „ „ Dresden, Altmarkt 10
Engel- „ „ Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46
Internation. „ „ Hamburg, Neuer Wall 25/27

Broschüren durch die Fabrik:

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie.,

Berlin C. 25.

Wollen Sie Glück



im Verkehr mit Damen,
wollen Sie als unwidersteh-
licher Damenliebhaber und
von ihnen anbetet, dann
lesen Sie das vorerfüllte
Buch von Dr. Wagner:
„Das Geheimnis des Erfol-
ges im Damenver-
kehr.“ Sie werden an der
Hand der in diesem Buche
angegebenen Schritte unge-
ahnte Erfolge erzielen. Preis Mt. 2.—.
Brü. Casper & Co., Dresden 16/100.

Stottern

Garant. Zahlung
nach 3 Monaten.
C. Buchholz,
Lehrer, Hannover I, Nordmannstr. 14.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. **Tomato-Zucker**. Grosse
erföhmte gesch. Mittel u. Glanzmittel. Rein
korr. Zeit, keine Harz. Süßen mehr, fohren
jugendl. schlank, elegante Figur, u. grosse
Zukunft. Kein Heilmittel k. Gekochtem, leicht
ein Entfettungsmittel f. korpulente gelinde
Verförm. Kergl. empföhm. Keine Diät, keine
Herber. d. Lebensweise. Vörsig! Wirkung
Beförm. 20 & fr. von. Köhmer, ob. Wodan.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Zur gefl. Beachtung!

Mit der am 18. Januar erscheinenden
Nr. 3 feiert die Jugend den 100-jährigen
Geburtstag des J. Malers

Carl Spitzweg.

Wir veröffentlichen in dieser Nummer
in farbigen Facsimile-Reproduktionen zum
ersten Male folgende Werke des J. Meisters:

Der Platzmajor (Titelblatt)
Heimkehr des Urlaubers
Fahrende Künstler im Walde
Die Ernte
Alte Bürgerwehr
Der Witzer,

ferner das Bildnis Spitzwegs von Eduard
Grütznert. Der literarische Teil bringt eine
Würdigung der Persönlichkeit u. Kunst des
Meisters von Hermann Uhde, sowie Bei-
träge von Fritz von Ostini, Hanns von
Gumpenberger, Frz. Langheinrich u. A.
Voransbestellungen nehmen schon
jetzt alle Buch- und Kunsthandlungen,
alle Zeitungsexpeditionen und der Verlag
der „Jugend“ entgegen.

Humor des Auslandes

Miffins: „Ich habe immer gefunden,
das rechtaberliche Menschen blaue Augen
haben.“

Stiffins: „Sicher! Wenn nicht vor-
her, dann nachher!“ (Answers)

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche
leiden, erhalten gegen 50 Fig. auf-
kündend. Brochure l. gesch. Kuvert.
C. Böhm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 31/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preiscurant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Frankfurt a. M.
Wiesbaden
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
Bamberger & Herz
Gehr. Doerner
Friedrich Sommerlat

Porzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Straßsund

bei J. P. Tillkes
Carl Fuchs
Adolf Hasemann
Grunwald & Pheibig
Kabel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Kaiserslautern
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 28.
M. Ph. Seisser
Leopold Kölich
Eduard Hebel
L. Fischer-Riegel.



Blütenleide der „Jugend“

In dem Verteidigungsprozeß Dr. Heim contra Hofler gab der Heilige Bühl, ehemaliger Beamter der Heimischen Zentralstelle, einen Auspruch des Herrn Dr. Heim gegenüber einem Geistlichen zum besten: „So magt Ihr mir's, Ihr katholischen Pfarrer, Ihr Beichtväter, Ihr Mameluten, Ihr D.....!“ Dr. Heim berichtigte hierauf, er habe damals gesagt: „Mein lieber Freund, sag' mir ins Gesicht, was Du willst, ich kann es vertragen, aber mach es nicht wie ein verdammtes Hunde-weibchen, das nicht gerade an den Göttern....., sondern wie es ein münchlicher Hund macht, nicht nach Art der D.....!“

Wir finden es nicht kollegial, daß ein Zentralsmann also mit einem katholischen Geistlichen rede. Diefle Tonart ist sonst nur gegenüber Eibb haben wir uns die Sätze darüber zerkredet, was wohl mit dem „D.....“ gemeint sein mag. Wir haben's nicht herabgebracht. Jedenfalls aber ist's etwas, was man bedauernd fagen muß: „Oh ...!“

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Aerztempfloh. Flakons 85 u. 10 M. Neue Virisanol-Bruchschreibmasch. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7.

- Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8. Bremerhaven: Adler-Apotheke.
- Breslau: Apothek Schweidnitzstr. 43.
- Cöln: Hof-Apotheke, Wallrathstr. 1.
- Darmstadt: Löwen-Apotheke.
- Dortmund: Schwann-Apotheke.
- Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt.
- Erfurt: Mohren-Apotheke.
- Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke.
- Frankfurt a. M.: Elbhorn-Apotheke.
- Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke.
- Hamburg: Rathaus-Apotheke.
- Hannover: Minerva-Apotheke.
- Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler.
- München: Ludwigs-Apotheke.
- Plauen i. V.: Alte Apotheke.
- Rostock: Hirsch-Apotheke.
- Stuttgart: Schwann-Apotheke.
- Zittau: Stadt-Apotheke.

100 Mark

kostet nur die neue

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft.

Besondere Vorzüge: **Sofort sichtbare Schrift**
Auswechselbare Buchstaben
Einfachste Konstruktion
Grosse Durchschlagskraft
1 Jahr Garantie!

Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.

Buch über Verhütung und naturgemässe arzenelose Selbstbehandlung von

Schwächezuständen

bei Männern. Ratgeber für jeden, der an den Folgen jugendlicher Verirungen etc. leidet. Heilung ohne Apparate und Med. Gehaimmittel. Nach diesem Buche kann sich jeder selbst behandeln. Preis 8 Mk. in versch. Couvert zu beziehen von der Spezial-Naturheilanstalt von Franz Malach, Frankfurt a. M. I. oder durch Buchhandlungen.



Beschlagnahme

Die Schönheit der Frauen

Ein Auktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Kunstretusch, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetri! Nur ganze, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,20 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: Oswald Schlitzdt & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 54 &

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz Leicht alle unwillkommenen Gesicht- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurück bleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhaft elektrolytische Behandlung, bei der klassische Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder kommen. — Preis M. 5.50. Frko., Nachn. od. Briefen. Versand diskret. Erfolg und Unschmerzbarkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege: Frau C. H. Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamerstrasse 56. Prämium: Paris 1902 u. London 1904 gold. Med.

Körperfülle u. Büste von idealer Vollendung, durch ästz. glanz begachtet, gar unschäd. Verfah. Diskret. Beantw. vertrauensw. Aufg. Rückumr. d. Bareme u. Dobrzansky, Baitensee-Berlin.



Eine hochwichtige, heilsreiche Broschüre, welche beweismässigen Ausschuss u. die Wirkungen der Quecksilber-Kuren im menschlichen Körper gibt. Sie zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzendem Erfolge bewährte Methode zur völligen

Heilung der Syphitis

ohne Quecksilber ohne Berührung, ohne Gift. Versand diskret. Preis M. 1,20 in Briefen. Dr. med. E. Hartmann, Sanatorium für männliche Heilweise, Uim a. D. I.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Goldenes Mercier Jubiläum



Am 15. April 1908 werden seit der Gründung unseres Champagnerhauses 50 Jahre vergangen sein, und wir haben aus die. em Anlass unseren deutschen Konsumenten eine kleine Aufmerksamkeit zugebracht: Jede fünfzigste Flasche Mercier, die im Jubiläumsjahre 1908 unsere Kellereien in Luxemburg (Filiale des Stammhauses Epernay) verlässt, wird einen besonderen Korkbrand tragen:

Jeder Inhaber
eines derartig



gekennzeich-
neten Korkens

erhält bei dessen Rückgabe an seinen Lieferanten

Eine Flasche Grand Champagne du Cinquantaire

in besonderer Verpackung als unsere Jubiläumsgabe.

Wir wollen damit der riesigen Zahl unserer deutschen Freunde den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für die treue Anhänglichkeit und das Wohlwollen, welches uns in den Stand setzte, in einem halben Jahrhundert aus kleinen Anfängen ein Welt- haus zu schaffen, das mit seinen grandiosen Ziffern über Ausdehnung, Lager und Produktion an der Spitze marschiert.

E. Mercier & Co.

Epernay und Luxemburg.

Jeunesse dorée

(Ein Chanson)

O Gott, wie ist das Dasein ödel!
Man hat's wahrhaftig riesig schwer
Das Leben wär mir längst zu blöde
Wenn nicht Alkohol und Morphium wär!
Die Gicht, die bringt mich gänzlich 'runter,
An Alterschwäche sterb ich bald,
Und das ist absolut kein Wunder:
Ich bin schon dreiundzwanzig Jahre alt!

Theater, Kunst sind für den Böbel,
Ich finde sowas schauderbar!
Ich hab für solchen Quatsch kein taible,
Ich siße lieber in der Bar.
Musik, die regt mein Trommelfell nicht;
Mich mach'ts nerods nur, wenn sie schallt.
Und Bücher les' ich prinzipiell nicht:
Ich bin schon dreiundzwanzig Jahre alt!

Mein Vater meint: ich soll was machen,
Was treiben, daß ich Geld verdien'! —
Ich könnt mich schief darüber lachen!
Der gute Mann hat ja den Epilept!
Die Zeit ist aus, daß ich was tue,
Ich pfeif' auf Arbeit und Gehalt.
Ich setze mich schon längst zur Ruhe:
Ich bin schon dreiundzwanzig Jahre alt!

Karl Ettlinger

Streiflichter der „Jugend“

Lourdes

Ja, die Zeit schreitet vorwärts!

Künftig hat der Papst der gesamten katholischen Welt den Kultus der Madonna von Lourdes nachdrücklich anbefohlen. Und damit dieser Stätte der Gnaden die Weihe seines heiligen Siegels verliehen.

Die Legende der kleinen Bernadette ist nun allerdings nicht gerade das geistige Reimotiv unlerer Kulturlehnsucht.

Emile Zola sieht uns näher. Und den vielen Hunderttausenden, die seinen Lourdes-Roman gelesen, ist die Massenpsychologie der Pilgerfahrten zur heiligen Grotte in allen ihren Erscheinungen und Suggestionenwirkungen kein Rätsel mehr. Vor soviel irdischer Ekstase den Glauben an das „höhere Wunder“ herüberzureiten ins XX. Säkulum, sog nun freilich, die mystisch befangene Seele mit dem Arsenik literarischer Virtuosität gewappnet, Joris Kars Dugsmans zu Felde — und schrieb „Les foules de Lourdes.“

Oh, ein katholischer Buch! An allerlei Wunder wird darin glaubt — und als das staunenswerthe mit innerlicher Naivität versichert, daß in jener Basillen-Atmosphäre nicht alle Geunden trant werden und nicht alle Kranten dringehen.

Der Gelamteinbruch aber: was ist der Wundergabenort Lourdes dieses gläubigen der Günstigen? „Ein Krienshospitäl inmitten einer Kriensfirmes; Schaurigkeitsessen, in eine Tonne feister Luftbarkeit geträufelt: alles konzentriert, lächelnd und bloß zugleich. Niemand's nicht herrscht solch gemeine Trömmelnd, gleicher Fettschismus. Niemand's schließt sich an sich das Zeilenwort der Därslichkeit zu eunlich breit gemacht.“ (S. 299).

So Dugsmans der Beferner, der ausging, Rola den Regier Vägen zu strafen!

Eos

A.
07.

Juristen

A. Weisgerber

„Wenn der § 7 des Vereinsgesetzes durchgeht, dürfen wir Juristen überhaupt nicht mehr in öffentlichen Versammlungen reden!“ — „Wieso?“ — „Na, dann darf doch nur deutsch gesprochen werden!“

Die jährliche Niederlage

Unter diesem Titel veröffentlicht der Leiter des Statistischen Amtes von Paris Dr. Jacques Bertillon eine herzerreißende Klage über den Rückgang der Geburten in Frankreich. Man sieht allgemein ein, daß es so nicht weitergehen kann; und die Meinungen, wie dem Uebelstand abgeholfen werden kann, gehen weit auseinander.

Man hat Junggesellensteuer vorge schlagen: Jeder Mann von 30 Jahren, der noch Junggeselle ist, soll mit einer drückenden Steuer belastet werden. Eine solche Steuer wäre aber schon deshalb ungerecht, weil mancher Junggeselle weit mehr bemüht ist, die Geburtsziffer zu heben, als mancher Ehemann! Nein, mit einer Junggesellensteuer ist es nichts!

Man hat ferner an Kinderprämien gedacht. Aber niedrige nützen nichts und hohe laufen zu sehr ins Geld. Dieses Geld könnte man nutzbringender zur Errichtung staatlicher Störchpensionen verwenden; man müßte durch staatliche Summenungen den Störchen das Leben in Frankreich so angenehm machen, daß sie nicht

bloß, wie jetzt, im Sommer, sondern auch im Winter dableiben; dadurch ließe sich ihre Tätigkeit verdoppeln!

Ein Wiederaufnahmeverfahren?

Der Prozeß war nach langer wechselvoller Dauer zu Ende; das Todesurteil war gesprochen. Aber die überzeugten Anhänger des Angeklagten gaben sich nicht überwinden; wie sie schon vor dem Urteil nicht müde waren, immer und immer wieder die Unschuld des Angeklagten zu ver sichern, so kämpften sie, ohne zu ermatten, auch nach dem Urteil für ihre Überzeugung. In Arden und Zeugnisartikeln wiederholten sie die Ver sicherung, daß der Angeklagte das Todesurteil nicht verdient habe, daß er jeder bösen Tat un tadelig sei, daß er im Gegenteil große Verdienste habe.

Sie betreiben jetzt das Wiederaufnahmeverfahren, sie wollen den Verurteilten retten, bevor das Urteil vollstreckt, bevor es also zu spät ist. Und darum kämpfen seine Freunde unter Führung des Grafen Kautz dafür, daß der zum Tode verurteilte Caizer wieder in den Verkehr gesetzt wird, bevor er eingeschmolzen und umgeprägt ist.



Hipp, hipp, hurrah!

Max Hagen (München)

„Ja, Suber, seit wann bist denn Du so a begeisterter Flottenschwärmer?“ — „Seit i a Slossfahrt auf der Isar mitg'macht hab!“

Vom Heidelberger Schloß

Das materielle Bild des Schloßes ist schon wieder bedeckt: Auf der „Herrenmühle“ soll ein 45 Meter hoher Kamin errichtet werden, dessen duntze Rauchwolken dann vor dem Schloß aufsteigen würden.

Vom Heidelberger Schloß, dem schönen, Dringt wieder ein verwelkelt Stöhnen, Weil n e u e r Vandalismus droht. Man will, die Luft dort zu verpesten, Zu all den übrigen Gebrechen Erbauen einen Riesenfischlot.

Der Schloßverein mit vollem Rechte Ruft auf zu hüßigem Gefächte Das ganze liebe Wäbnerland. Zwar, ob Erfolg hat sein Verstreben? hm, hm — wir werden's ja erleben. Ich zweifle dran noch vorderhand!

Doch wenn gemischt auch der Salat wird, Wenn auch die „Stänkerel“ zur Cat wird, Ich werde drum kein Anarchist. Ein süßer Crost ist mir geblieben: Daß an dem Schloße, meine Lieben, Nicht viel mehr zu verhungern ist!

Karlchen

Die vier Sittlichkeiten

Diese finnrainen Damen, welche — ähnlich wie die Parzen des Altertums, nur etwas weniger poetisch, jedoch viel freisittlicher, sich mit dem Leben der modernen Menschen beschäftigen, — diese vier Damen disputieren wieder einmal sehr heftig, da sie wegen der Schicksale eines Münchener Malerjohannes in Mürbe gekommen waren.

„Bästel ihr ihn,“ sagte die Religion (die fürbte gewissermaßen den Ehrenvorsitz), „unentwegt in die Röhre gehen lassen und vor den Lehren der Modernisten bewahrt, so braudeten wir uns jetzt nicht feinerwegen zu beunruhigen. Alles stiftliche Unheil kommt von Denken und Unglauben.“

„One Dir, verehrte Schwester, zu nahe treten zu wollen,“ sagte die Respublica, „müß ich dabei bleiben, daß Ordnung und Ruhe des Bürgers erste Pflichten sind. Auch keine härteren Aufsehnungen gegen das Parlament und sonstige Staatsnotwendigkeiten tragen nicht dazu bei, den Untertanen Respekt vor den Organen der Staatsgewalt einzufößen.“

„Dummes Zeug!“ sagte die Sozietas. „An allem Unglück ist die Polizei schuld. Diese engen Einmischungen und Reglementierungen machen die Menschen vernarrt und aufwüßig. Wie schon würden sie sich vertragen, wenn man sie ruhig gemähren lassen wollte. Gebet ihnen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und ihr sollt einmal sehen, wie schön es auf der Erde wird!“

„Versetzt nur,“ sagte die Biologie, die jüngste der vier Sittlichkeiten, „daß ich euch opponiere. Aber ich kann mir nicht denken, daß es ohne vernünftige Lebensweise und ohne Enthaltsamkeit viel anhaltändiger zugehen werde. Erst muß doch jeder Einzelne irgend etwas für seine eigene erbliche Entlastung tun. Der Alkohol mag ja zu feuchtwarmen Umständen taugen, als Intoxikation aber halte ich ihn für eine sehr schädliche Flüssigkeit.“

„Du Streberin!“ so schrien die drei anderen ihr nolenswils Schmecklein an. — Da sprach ein Schuß. Die vier Sittlichkeiten trüben einen Schrei des Entsetzens aus und die Münchener erhoben mit Recht ein gewaltiges Weh- und Anklagen. Der Telegraph meldete es nach allen Zentren der modernen Kultur und die Berliner forraden es offen aus: Welche göttliche Fügung, daß das nicht bei uns, sondern bei den gemüthlichen Münchenern passiert ist!

Georg Hirth



Der neue Plutarch

In Bayern ist bekanntlich Zen trum Trumpf! „Mi wunder es scho bal gar nie mehr!“ meinte ein Liberaler zu einem Gesinnungsgenossen. „Und mi bloß oans: daß's net aa schwarz schneit!“

Sachverständiger gegen Staatsanwalt

Zwei Riesen, zwei Halbgötter, zwei Olympier standen einander gegenüber, als der Sachverständiger Dr. Hirschfeld der Große sich erhob, um eine Frage an Fran von Elbe zu richten. Da aber gelang es, daß Jlenbiel der Größere sich erhob und mit einer Donnerstimme, die bis in die hintersten Winkel des Saales Furcht und Entsetzen erregte, anfündigte, er werde nötigenfalls über Dr. Hirschfeld Mitteilungen machen, die diesem unerwünscht seien. Darauf geschah etwas fürchterliches. Dr. Hirschfeld setzte sich, ohne zu fragen.

Unverhändige Menschen haben den Oberstaatsanwalt Jlenbiel als Sieger gefeiert, vor dem Dr. Hirschfeld die Waffen gestreckt habe. Nicht ist verkühdert als diese Annahme. Dr. Hirschfeld ist die Waffen vor seinem Gegner, sondern diesen selbst in den Sand gestreckt. Und das ging so zu. Man weiß, daß ein gesinnungsstarrer Sozialdemokrat sich eher vierzehn ließe, als daß er bei einem Hoch auf einen Monarchen aufstünde. Er bleibt sitzen, nicht als wenn er gerade am Sitzen freude hätte, — o nein! Jeder Sozialdemokrat weiß genau, wie unangenehm es ist, zu sitzen. Er will aber dadurch, daß er sich leht, seinem Gegner seine Verachtung ausdrücken. Diesem Beispiel ist Dr. Hirschfeld gefolgt. Er hat sich nur gesetzt, um dem Oberstaatsanwalt seine Verachtung auszudrücken.

Aber der Dr. Hirschfeld hat seinem Gegner noch schlimmeres Leid zugefügt; er hat ihm einen Schimpf angetan, der nach seiner Ansicht die größte und schlimmste Beleidigung enthält, die einem Manne nachgelagt werden kann; er hat in größerem Kreise frei und öffentlich erklärt, er halte Herrn Jlenbiel nicht für homo-geueil veranlagt! Und Herr Jlenbiel hat bisher nicht geplatzt!



Aus einer Gerichtsverhandlung der Zukunft

„Der Angeklagte, Schuster Ueberlein, befreit, daß die von ihm geleisteten Schube zu eng gewesen seien. Vernehmen wir zunächst darüber die dreißig geladenen medizinischen Sachverständigen!“

Mister Stead

Den Frieden liebt der Mister Stead, Er ist kein Ritter und kein Prophet, Ihn möcht er der ganzen Menschheit breuzen, — Von Konferenzen zu Konferenzen.

Dobß ein Nothleid und halb ein Varnum, Bist er mit seinem Mackfischerstern in um Und mocht alle Rufe für diesen Artikel — Doch immer ist Deutschland das Karnikel — Und ungeogene Sorgenkind!

Dies Deutschland, das er so färtlich mimt Und wo er „schubgeplattelt“ jogar Mit Gheimber Tindeln im letzten Jahr! Dies Deutschland, das nicht begreifen will, Es habe zu lüthen, demüthig und still

Als Feineres Staatswesen II. Klasse Und Volk von untergeordneter Klasse! Es brüdt den rührenden Völkantropen, Parfüßigen und Menschlichkeits-Hoten, Mit feiner verdummen Schifsbaueret

Noch 'ein großmüthiges Herz entweie. Soeben schreibt in der „Daily Mail“ Er sich seine Sorgen von der See! Als treuer Gdart mit weitem Sprichdel

Warnt er den pflichtvergessenen Mielch, „Der seinen Schödel obne Reppelt Dem brittischen Seun in den Nachen steht.“ Warnt aber auch seine Kompatrioten

Vor den germanischen Wasser-Jeseten — Verzicht doch die Flotte der türkischen Kotte Ein wolle es Vielet der englischen Kotte, Womit sie nächsten Gott lets gelang.

Den guten armen Juch Bull verjagt Aus Amt und Würden des Weltmeerechs — Und „Rule Britannia, rule the waves!“ Das ist nach der Meinung Mister Steads

Das losmopolitische Grundgesetz Und vor der Beherrscherin der Meere Mit feinen Plänen kommt in die Quere, Der ist ein Dummkopf, total verdröht, Und weert nur, daß er zu Grunde geht — Und Mister Stead kann bedenken bloß Das gotterleuchte Kinlogeros!

Jetzt Mielch, weist Du's: bist Du vernünftig. So leht Du dem friedlichen Mielch färtig Rechtigkeit vor Deine Kottengese, — Daß er sein Platz darunter leht. — Deneil er leht sonst in Wat gerät Der Friedens-Jingo, der Mister Stead!

Pips

Der Schwur des Schahs

Der Schah von Persien Mohammed Ali war, von russischem Einfluß aufgestachelt, der Meinung, der Konstitutionalismus sei ein schädliches Insekt und müsse durch Pulver und Blei vernichtet werden; zu diesem Zwecke hatte er sich schon eine größere Menge Pulver (natiirlich perflisches Insektenspulver) angeschafft. Die Russen reizten ihn zum Überhande gegen Dörf und Parlament. Aber auch das Dörf und das Parlament waren bereit, ihre Interessen mit ihrem Blute zu verteidigen. Und so schien es einen Augenblick, als ob die Truppen des Schahs und diejenigen des Parlaments aneinander geraten würden.

Aber es siegte, wie in Rußland, der Parlamentarismus. Der Schah unterwarf sich ihm und leistete einen feierlichen Eid auf die Verfassung. Indes ist jetzt ein neuer Streit um die Norm des Eides entbrannt. Die offizielle Presse berichtet, der Schah habe geschworen: „Ich gelobe es und schwöre es, daß ich die Verfassung beobachten will.“ Der größte Teil der Zuhörer behauptet aber, der Schah habe geschworen: „Ich gloobe es schawerlich, daß ich die Verfassung beobachten will.“ Das Volk verlangt deshalb förmlich, der Schah solle einen neuen Eid leisten; und dieser soll sich wieder bei seinen russischen Freunden Rat. Endlich hat man sich auf allen Seiten über eine neue Eidensnorm geeinigt; der Schah soll schwören: „Ich gelobe, daß ich alle Zeit die Verfassung ebenio treu und ebenio gewissenhaft halten und leben werde, wie mein Vetter und Bruder, der gar aller Rußens.“

Reifdo



Neujahrsgross an die Jungen

(Mit obiger Zeichnung von A. Schmitzhammer)

Wie wirbelt's in dem Rebellmeer
Um Euch, Ihr tapfern Jungen,
Als wär' ein neues wildes Meer
Vom Lager aufgesprungen!

Das ruff so klirrend durch die Luft
Zu rüstigem Gejaule!
Das schmelzelt süß wie Rosenduft!
Das knistert nur wie Seide!

Scharfäugig geht's auf feindnem Schuh
Und stürt in goldnen Koden
Und hält Euch beide Ohren zu
Vor dumpfen Kirchengelöten.

Den letzten Storch im Wiesengrund
Knallt schonungslos Ihr nieder,
Heßt Frau Scholastika den Hund
Ans steife Fischbeinieder.

Wie wirbelt's durch die Wolkenischt!
Mit sehnstuchtheissen Stirnen
Sucht Ihr im Rebel neuen Licht
Auf nie betretenen Sinnen.

Hoh! Zur neuen wilden Jagd
Die Gänge angetrieben!
O laßt auch Neunzehnhundertadt
Nur so die Sunken stieben!

Ad. Ey

Vorführung der Theaterkritik

Der „Matin“ in Paris hatte angefangen. Er brachte, laut am Morgen nach der ersten Vorstellung, schon am Morgen nach der Generalprobe, also vor der ersten Aufführung, Kritiken des Stücks und der Darstellung. Und damit war denn die gewogene gefühmte und so oft in die Jere oevangene Kritik endlich auf den richtigen Weg geraten, auf den Weg der Pränumeraudo-kritik, auf dem die valende Fortschritte macht: Die Regensenten erklären es nämlich für einen der freien Kritik unwürdigen Zustand, daß sie sich vorkreiden lassen sollen, über welche Stücke und welche Schauspieler sie schreiben sollen; sie lesen es durch, daß die Wahl der zu kritisierenden Objekte fortan ihnen überlassen bleibe. Von jetzt an erscheint zuerst die Kritik; dann besetzt der Theaterdirektor die Rollen und erst dann dichtet der Autor das Stück!



Das Gerichtshospital

Dort Arthur

Der General Stößel verarschte und schwindelte und besch — oß;
Der General Neuß, der Fuchser, des Teinfelds fröhlich gewiß.

Der General Smirenow dacht: Nitschewo, ich lüg mich frei;
Der General Foak, der machte sich lustig über die drei.

Der Karoparkin sprach: Witte ist schuld am ganzen Skandal.
Der Witte erklärt: O bitte, schuld ist der Herr General!

Nach ein paar Großfürsten gab es im seligen Dort Arthur
Und eine Unmenge Schnabes! Was schloß eigentlich nur?

Die ganze edle Sippe da brinnen, ganz einfach, war
Ein „Verband der russischer Leute“! Meib ihnen gewogen, Zar!

A. De Nora

Was würden Sie tun, wenn Sie zur Herrschaft gelangten?

Diese Frage hat der „Berliner Lokal-Anzeiger“ einer Reihe hervorragender Franken des In- und Auslandes vorgelegt. Wir taten dieselben und erhielten unter anderen die nachfolgende interessante Antwort:

„Dann würde ich eine wahre Landesmutter werden. Der Schrei nach dem Kinde, vom Throne herab ausgehossen, könnte nicht mehr ungehört verhallen!“

Isolde Eilengrün,
Dichterin, Schwabing.

Das Gerichtshospital

(mit untenstehender Zeichnung)

Verteidiger des Angeklagten: Da mein Klient nur noch dadurch am Leben erhalten werden kann, daß er befähigt in lauwarmem Salzwasser liegt, bitte ich, die Verhandlung bis zum Oherfest 1909 anzusetzen!

Vorsitzender: Bedauere, die Sache muß im allgemeinen Interesse so schnell als möglich erledigt werden. Dem Angeklagten steht es frei, seine Redemanne in den Gerichtssaal schassen zu lassen. Wir schließen natürlich, um dem Publikum durch den Anblick des nackten Bittersgen Jergernis zu geben, die Öffentlichkeit aus!

Verteidiger: Aber der Herr Vorsitzende selbst sollte sich einige Schonung anferlegen! Geßtern wurden bei ihm noch 7 Prozent Zucker gefunden; dann hat er auch die Hydropsis in den Beinen! —

Vorsitzender: Das Mitgefühl des Herrn Verteidigers für mich ist durchaus deplaziert! Ich werde der Verhandlung natürlich im Bett bewohnen. —

Verteidiger: Der Herr Staatsanwalt aber leidet, wie ich mit Bedauern konstatiere, an einem derartigen Geßtichtsreumatismus, daß ihm die Augen tränen!

Staatsanwalt: Macht nichts! Die Herren werden mir nicht übel nehmen, wenn ich meine Kamilleent-Entschlage fortsetze und das Barret mit einer warmen Pelzmütze vertausche. —

H. Br.

Die Entlarung des Wiener Kassendiebs

Nach Landshut führte ihn sein Vab,

Dort lautete er ein Autorab.

Beim Kauf war er ein nobler Mann,

Er fing nicht erst zu handeln an.

Der andre sprach: „Halt' an die Luft!“

Der, wo nicht handelt, ist ein Schüt!

Wer gleich auf einen Preis geht ein,

Der kann nur ein Spigbube sein.“

Drum medel' er dem Amt den Rimm, —

Und siehe da, es hat gestimmt!

Reorganisation

der Schugmannschaft

In Berlin wurde ein Herr, der auf einem Polizeirevier eine Beschwerde über einen Kutcher vorbringen wollte, ohne Zue Deranlassung aufs Vorralte mighandelt. Auf seine Anzeige gegen die betreffenden Schuhteute lehnte der Staatsanwalt die Eröffnung eines Verfahrens ab, hingegen wurde er selbst wegen Bedrohens des Schutzleute, Mißhandlung des Staatsgemalt und Hausfriedensbruchs belangt. Erst auf seine Beschwerde hin wurde auch gegen die Schuhteute ein Verfahren eröffnet. Resultat: Freisprechung des Mißhandelnden, Verurteilung der Schuhteute. — Der Umstand, daß Schuhteute verurteilt werden konnten, schlägt dem Rechtsempfinden mit gepanzenen Fäusten ins Gesicht. Wie schon der Name „Schugmann“ sagt, ist die heilige Hermandad dazu da, gegen das Publikum geschützt zu werden. Es ist deshalb ein neuer Katechismus für „Schuhteute“ in Vorbereitung, aus dem wir eine Probe mitteilen können:

Frage: Was tun Sie, wenn im Polizeirevier eine Beschwerde vorgebracht wird?

Antwort: Ich schmeiße zunächst sämtliche Zeugen hinaus, damit sich der Beschwerdeführer nicht beeinträchtigt sieht!

Frage: Was tun Sie dann?

Antwort: Ich fordere den Beschwerdeführer in liebevoller, höflicher Weise zum Erzählen auf, indem ich ihn einige Male gegen die Wand werfe, auf den Kopf hane und wirge. Sollte der Beschwerdeführer alsdann noch immer Zeichen von Schüchternheit von sich geben, so ziehe ich ihm ein paar Säbelhiebchen ab, damit er sieht, daß ich seinem Anliegen wohlwollend gegenüberstehe.

Frage: Was tun Sie nach Beendigung des Protokolls?

Antwort: Ich lasse ihn in eine Zelle abführen, damit er nicht unter eine Straßenbahn oder ein Automobil gerät.

Frage: Welche Formalität ist dann noch zu erfüllen?

Antwort: Ich erlaube gegen ihn eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands. —

Der Katechismus ist schon heute teilweise in Kraft!

Karlchen

Dem Verdienste seine Krone!

Der Oberstaatsanwalt Ißenbiel trägt Sammet an seinem Barett und an seiner Robe. Außer diesem vorgeschriebenen Sammet trägt er auch freiwillige Sammethandschuhe, mit denen er den Angeklagten anfahet; aber unter diesen Sammethandschuhen verbergen sich scharfe Krallen, die er manchmal sogar gegen den Vorliegenden ausstreckt. Einmal wenigstens, als dieser, ein gewöhnlicher Lehmann, ihn unterbrach, verwahrte er sich mit scharfen Worten gegen eine solche Unterbrechung.

Die Regierung plant nun für den schneidigen Vertreter der Anklage eine besondere Auszeichnung. Er soll einen ganz ungewöhnlichen Titel erhalten. Erst dachte man an den Titel Edelstein der Staatsanwaltschaft oder Bernstein der Staatsanwaltschaft; aber man kam von dieser Idee wieder ab, weil eine solche Bezeichnung ganz unpreussisch klingt und an die Blumenprache des Orients erinnert. Man will nun den bisherigen Oberstaatsanwalt Ißenbiel zum Ueberstaatsanwalt ernennen.

Politische Aufklärung der Schüler

In der Tertia eines preussischen Gymnasiums hat der Katechete den Schülern verboten, socius mit Genosse zu übersehen, da dieses Wort einen sozialdemokratischen Klang habe; sie sollten übersehen: Kamerad. Diese dankenswerte Tat hat den Anstoß zu einer gründlichen patriotischen Desinfektion des Wortschatzes der lateinischen Sprache gegeben; derselbe enthält einzelne Worte, die in der aller vorsichtigsten Weise überseht werden müssen, wenn sie nicht unberechenbaren Schaden in den politischen Gemüthern der Gymnasialisten anrichten sollen. Aus der gereinigten Uebersetzung bieten wir einige Proben:

Res publica = Monarchie
Cantor = Kantor oder allenfalls
Sänger, aber niemals Singer.

Rosa =
Rose, aber nicht Lugemburg.
Plebiscitum =
Alerchöchste Kabinettsorder.



Zum Harden-Prozess

H. Zille (Berlin)

„Schade, schade, dat Ißenbiel keen Rechtsanwalt is! Der Mann würde mit'n schneidigsten Staatsanwalt fertig!“



Probeunterricht im Dschu-Dschitsu

A. Weisgerber (München)

Münchener Schußmann: „Mir war's gnu! Schiessen is leichter!“